

„L'informale in Italia“ – ungegenständliche Kunst aus Italien im Kunstmuseum

Luzern. Konzeption: Galleria d'Arte Moderna Bologna

Mittwoch, 10. Juni 1987 Nr. 132 AT/BT/FT Seite 9

Sommerausstellung im Kunstmuseum Luzern: «L'9 Informale in Italia»

Farbe und Gestus im freien Fluss der Empfindung

Die grosse Sommerausstellung des Kunstmuseums Luzern steht dieses Jahr unter dem Stichwort «L'Informale in Italia». Die von der «Galleria d'Arte Moderna» in Bologna konzipierte Schau bietet einen Überblick über die ungegenständliche Kunst der fünfziger Jahre. Neben Werken der international bekannt gewordenen Künstler Lucio Fontana, Alberto Burri und Emilio Vedova umfasst die Ausstellung eine Vielzahl von Bildern hierzulande unbekannter Künstler, die aufzeigt, welche enorme Verbreitung das Informel in den fünfziger Jahren fand.

Von Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Zwey

Die Jahre 1950 bis 1960 stehen in der Kunstgeschichte unter dem Stichwort «Ungegenständlichkeit». Die Hauptstösse gingen dabei von Paris (Informel/Ecole de Paris) und von Amerika (Abstrakter Expressionismus) aus. Durch die nach dem Krieg heftig einsetzende Reisetätigkeit der europäischen Künstler, verarbeitete sich die ungegenständliche Kunst der genannten Ausprägungen über ganz Europa und drang so selbstverständlich auch nach Italien. Es gilt zu präzisieren, dass die vom Gegenstand gänzlich gelöste Kunst grundsätzlich eine Erfindung der 10er Jahre ist (Malewitsch, Mondrian, Kandinsky usw.), doch waren die Zielsetzungen dieser Pionierzeit andere. In der sich erstmals im eigentlichen Sinn ausbreitenden ungegenständlichen Kunst der fünfziger Jahre ging es im Kern immer darum, seelische und empfindungsmässige Werte in einen freien Fluss von Farbe und Gestus zu bringen. In Frankreich äusserte sich dies eher in einer lyrisch-poetischen Art, in Amerika in einer ausgesprochen expressiven Weise. In der Schweiz fand (ab zirka 1933) vor allem die französische Mentalität ihre Nachvollzieher, während in Italien der Einfluss des amerikanischen Expressionismus, zum Teil auch in deutschen Ausformungen, im Vordergrund stand.

Betonung des Materials

In seinem Katalogbeitrag nennt Renato Barilli die Verwurzelung im Naturhaften als spezifische Eigenart des italienischen Informels. Dies mag in einigen Werkgruppen, denen von Moreni, Morlotti und Mandelli zum Beispiel, nachvollziehbar sein, doch im Überblick scheint uns die Betonung

des Materials – sei es die Behandlung der Farbe, der Farbauftrag, die Beimischung von Sand, die Verwendung von Textilien, die Arbeit als Collage – das Element zu sein, das die italienische Art des Informels kennzeichnet. Hauptvertreter dieser Richtung waren zweifellos Alberto Burri und Luciano Fontana, doch auch in den Werken vieler anderer Künstler findet man Mischtechniken jeglicher Art. Genannt seien zum Beispiel die Oberflächenstruktur der Werke von Domenico Spinosa, der beinahe plastische Auftrag der Farbe im Werk von Ennio Morlotti, die Verwendung öliger Lackfarbe im Werk von Giulio Turcato, die spröde Oberfläche der Arbeiten von Toti Scialoja, die Spachteffekte im Werk von Pietro Raspi, die Collage-Elemente in den Bildern von Achille Perilli usw. Dieses Material-Element gilt auch für die Skulpturen von Leoncillo, der fast ausschliesslich mit Keramik arbeitete. Es wundert auf dieser Basis nicht, dass in diesem Land Mitte der sechziger Jahre dann die «arte povera» (die Kunst mit «armen» Materialien) aufkam, denn hier wurde sie ja bereits vorbereitet.

Italien kein Sonderfall

Es zeigt sich in diesem Zusammenhang auch erneut die Bedeutung der Werke von Burri und Fontana. Burri verwendete ab Mitte der fünfziger Jahre u. a. Sacktuch, Blech und dünne Holzplatten als Oberfläche für seine leicht reliefartigen, farblich stark zurückgenommenen, dunklen Werke. Fontana erreichte seine Materialbetontheit unter anderem durch die berühmten Schnitte, die er seinen Leinwänden zufügte, oder auch durch die Löcher, mit welchen er die Leinwand als textilen Werkstoff

sichtbar machte. Dass diese zwei Künstler bereits damals Einfluss auf die Kunstszene hatten, steht ausser Zweifel, eine weitere Einfluss-Figur war sicher Cy Twombly, der in den fünfziger Jahren festen Wohnsitz in Rom nahm. Seine skripturale, expressive Strichschrift fand vor allem im Werk von Achille Perilli ihren Niederschlag. Manifest sind auch der Einfluss von Wols auf Alfredo Chighine, von Asger Jorn und Karel Appel auf Sergio Vacchi und andere Künstler der Auswahl.

Als Quintessenz zeigt es sich, dass die Ausstellung «L'Informale in Italia» zwar eine höchst interessante Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der malerischen Ungegenständlichkeit der fünfziger Jahre bietet, dass Italien im weltweiten Überblick aber mit wenigen Ausnahmen keine ausserordentliche Stellung in dieser Kunstgattung einnimmt. Inwieweit die Auswahl Gültigkeit hat, ist aus Schweizer Sicht schwer zu beurteilen. Auffallend ist jedoch, dass die 1960 vom Skira-Verlag für das grossformatige Buch «Zeitgenössische Tendenzen» ausgewählte Italiener dieser Zeit einzig im Fall von Burri und Vedova mit der Luzerner Auswahl deckungsgleich sind. Die vom italienischen Kunsthistoriker Nello Ponente für den Skira-Verlag vorgenommene Auswahl basierte auf den internationalen Ausstellungen der damaligen Zeit (Documenta/Biennalen Venedig und Sao Paulo). Sie nennt als Informelle Italiens unter anderem Renato Barilli, Afro, Giuseppe Santomaso, Roberto Matta, Luigi Spazzapan und Antonio Corpora. Aufgrund der hervorragenden Bildqualität des genannten Kunstbuches darf angenommen werden, dass die Luzerner Auswahl zwar eine Möglichkeit ist, aber vielleicht doch nicht der Weisheit letzter Schluss darstellt.

Angemerkt sei schliesslich, dass ein Katalog von geringerem Umfang, aber mit mehr Farbbildern, wesentlich substantieller gewesen wäre als der nun für die Ausstellung vorliegende. Die auch unter dem Aspekt des wiedererwachten Interesses junger Künstler am Informel bedeutsame Ausstellung in Luzern dauert bis zum 15. Juni.



Beeinflusst vom abstrakten Expressionismus: «Scontro di Situazioni» von Emilio Vedova (1959).